Nr. 110. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 6. März 1891.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Hofkonzert.

Berlin, 5. März.

Mittfasten brachte gestern die letzte Festlichkeit des Hofes in dieser Wintersaison — keinen Ball, sondern, wie es den auf die österliche Zeit vorbereitenden Fasten entsprechend ist, ein Musikprogramm mit Nummern unserer großer Meister und ernstem Inhalt. Daß mit dieser Zeit der Frühling ins Land zu kommen beginnt, verkündeten die Blumen, mit denen die Vorderseite des Orchesters im Weißen Saale garnirt war, eine Hecke von Kamelien, Azaleen, Hyazinthen. Auch gegen früher war eine neue Anordnung der Plätze im Weißen Saale getroffen, die dem Eindruck des Ganzen förderlich ist. Die Plätze für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin waren vom Orchester weiter in den Saal gerückt, jedenfalls zum Vortheil der Klangwirkung des Orchesters, die Sitze in einem Halbkreis aufgestellt und zwischen diesen und dem Orchester rechts und links eine Reihe von Stühlen, rechts für das diplomatische Korps, links für die Fürstinnen und die Excellenzen-Damen; in den Mitte blieb ein freier Raum.

Unter großem Vortritt betraten Ihre Majestäten der Kaiser und Kaiserin den Weißen Saal. Es waren nahe an 800 Gäste geladen. Bei dem Eintritt hatte Se. Majestät der Kaiser Ihrer Maj. der Kaiserin den Arm gegeben, Se. königl. Hoheit Prinz Alexander Ihrer königl. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Se. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein Ihrer königl. Hoheit der Erbprinzessin von Hohenzollern, Se. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen Ihrer Durchlaucht der Erbprinzessin von Reuß j. L. Mit den Herrschaften kamen noch Se. Hoheit Prinz Max von Baden, Se. Hoheit Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Se. Durchl. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Se. Durchl. Prinz Aribert von Anhalt, Se. Durchl. Erbprinz von Hohenzollern, Se. Durchl. Erbprinz von Reuß j. L.

Der Kaiser trug den rothen Galarock der Offiziere der Gardes du Corps mit hohen Stiefeln — die langen weißen Beinkleider zum rothen Rocke werden von Offizieren der Gardes du Corps und der Garde-Kürassiere nur bei Hofbällen getragen. In herrlichen Farben glänzte der Brillantstern zum Schwarzen Adlerorden, zum Orangebande auf dem blauen Silberdamast, aus welchem die Toilette der Kaiserin bestand, eine gar prächtige Robe mit einem Einsatz von lichtblauer gestickter Crêpe de Chine. Vortrefflich stimmten dazu die großen, von Brillanten umgebenen Saphire im Kollier; das Haupt war von einem hohen Brillantdiadem gekrönt. Die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen trug ebenfalls herrlichen Brillantschmuck in Diadem und Kollier, dazu eine Robe von schwerem, weißem mit bunten Blumen und Gold durchwirkten Atlas. Aus lichtblauem Seidenstoffe über einem weißen Spitzenkleide bestand die Toilette der Erbprinzessin von Hohenzollern, dazu ein Kranz von Brillantsternen im Haar. Pfirsichblüthenen Atlas mit Brillantsternen hatte die Frau Erbprinzessin von Reuß gewählt.

Das Arrangement des Orchesters war das bei Hof-Konzerten übliche. Rechts und links neben dem Kapellmeister, auf seiner kleinen, mit rothem Sammet bekleideten Tribüne, die Solistinnen und Solisten, letztere in dem Zivil-Hofkleide; dann amphitheatralisch geschichtet rechts und links die Damen des Chors in weißen Kleidern mit diskreten Blüthenstengeln im Haar, dazwischen die Herren des Orchesters, und rückwärts der männliche Chor. Hier das Programm für die erste Hälfte des musikalischen Festabends.

Ouvertüre „Der fliegende Holländer“, Wagner. Spinnerchor aus derselben Oper; (Frau Standigl, der Frauenchor). Arie aus „Josua“, Händel; (Herr Sylva). Prinz Eugen, Löwe; (Herr Krolop, der Männerchor). Finale aus „Euryanthe“, C. M. von Weber; (Frau Pierson, Frau Staudigl, Herr Sylva, Herr Betz, der Chor).

In der folgenden Pause während deren die Lakaien Erfrischungen für die hohen Herrschaften umherreichten, trat der Kaiser an den Reichskanzler heran, der an der Spitze des diplomatischen Korps neben der Gräfin Szechenyi saß. Der Kaiser sprach lange mit dem General von Caprivi, dann mit dessen Nachbarin, die eine Robe von weißem silberglänzenden Damast mit einer Garnirung von dunkelgrünen Blättern trug.

Besonders freundlich und lange sprach der Kaiser und Frau Herbette, die rosa Atlas mit weißen Spitzen trug, dann mit den Botschaftern Italiens, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und, was nicht unbemerkt blieb, verhältnißmäßig lange und, wie es schien, in gnädigster und sogar heiterer Weise mit dem Botschafter der französischen Republik. Zu gleicher Zeit war Ihre Majestät die Kaiserin an die erste der inländischen Damen, die Fürstin zu Stolberg-Wernigerode, getreten, die eine Robe von dunkelblauem Sammet mit einem flatternden Ausputz von lichtblauer Seide um den Ausschnitt der Taille trug. Ihre Majestät begrüßte dann die Fürstin Salm-Horstmar, die Herzogin von Sagan und die Fürstin Blücher von Wahlstatt, einst Komtesse Perponcher, die in weißer Damastrobe und mit einem hohen Brillantdiadem erschienen war, dann Frau von Bötticher und nach ihr die Gemahlinnen der Minister, die an dieser Stelle ebenfalls in erster Reihe saßen. Darauf kam der Kaiser an diese Damen heran, während die Kaiserin zu dem diplomatischen Korps ging. In der Reihe der Gemahlinnen der Gesandten bemerkte man besonders Frau Ghika, die Schwester der Königin von Serbien, ein Kopf wie nach einer Gemme der Antike, in einer Robe von erdbeerfarbigem, mit Silber gesticktem Sammet und einem Ueberkleide von roth- und weißgestreiftem Damaststoff. Gräfin Thun von der österreichischen Botschaft trug dunkelrothen Sammet mit Einsätzen von Goldbrokat, dazu ein herrliches Brillant-Diadem, Frau Meunier von der französischen Botschaft war ganz in lichtgrünen Crêpe gekleidet. Von den Toiletten der Excellenzen Damen wurden besonders bemerkt die der Gräfin Gröben, dunkelbauer Sammet mit lichtblauem Atlas, und der Gräfin Styrum, tiefrother Atlas mit Einsätzen von Goldbrokat. Der Kaiser und die Kaiserin gingen dann auch in die Reihe der Damen, die hinter den Plätzen Ihrer Majestäten plazirt waren. Es war, als ob bei diesem letzten Winterfeste die Damen noch alle Pracht der Toiletten hätten entfalten wollen. Schade, daß man immer nur Einzelne nennen kann, um das Bild des Ganzen zu skizziren. So trug Gräfin Henckel dunkelblauen Sammet mit einer Garnitur von platt aufgelegten breiten venetianischen Spitzen. Die Frisur war im Geschmack des Empire, Baronin v. d. Knesebeck trug eine fliederfarbene Robe mit Garnirung von lichtgrünem Crêpe de Chine, Gräfin Arnim-Muskau über einer lichtblauen, mit Silber gestickten Robe eine Schleppe von Silberstoff, Freifrau von Solemacher dunkelblauen Sammet über einem Kleide von gelbem Spitzen besetzten Atlas, Frau v. Kotze rosa Brokat über einem Kleid von wasserblauem Atlas, Gräfin Marie Dönhoff gelben Atlas mit gelbem Tüll-Ausputz, Sonnenblumen, eine Sonnenblume im Haar. Gräfin Fritz Hohenau weißen matten Seidenstoff mit hohem Brillantdiadem, Freifrau von Bissing eine Robe von schwerer weißer Seide mit Coiffure von weißen Federn. Damit möchten die für den Bericht gefälligst mitgetheilten Notizen erschöpft sein.

Der Cercle währte ungefähr $1^1/_2$ Stunden. Dann begann des Festes zweiter Musiktheil.

Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven. Arie und Chor aus „Iphigenia auf Tauris“ von Gluck (Frau Sucher, der Frauenchor). Arie aus „Josua“ von Händel (Herr Krolop, der Chor). Nordischer Streitgesang von Graf zu Eulenburg (der Männerchor). Harald von Löwe (Herr Betz). Finale aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer (Herr Sylva, Herr Krolop, der Chor).

Im Ganzen war das Konzert ebenso glänzend als interessant. In dem Hofe und seinen Festlichkeiten spiegelt sich auch der Staat und die politische Situation. So sah man als Gäste die Mitglieder der Kanalbau-Deputation und zuletzt, als der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen und Prinzessinnen und den Vornehmsten der Gesellschaft sich aus dem Weißen Saale nach dem Rittersaale zum Buffet begeben hatten, als der glänzende Strom der Gäste dahin gerauscht war, jeder Herr mit seiner Dame, kam nach einer Pause durch das Spalier der Bildergallerie ein anderes Paar, ein hochgewachsener älterer Herr im Kostüm der baierischen Georgs-Ritter, Graf Konrad Preysing, langsam am Arme einen alten kleinen Herrn führend. Dieser im schwarzen Frack mit großem rothen Band war Dr. Windthorst.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Aus der Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes sind von uns einige Daten bereits mitgetheilt worden. Sie bestätigen, was an dieser Stelle bereits früher angeführt war, daß an ein Fiasko der mit dem Gesetze eingeleiteten Politik nicht zu denken ist. Langsam, aber stetig, schreitet die deutsche Ansiedlung in den vom Polenthum bedrohten östlichen Grenzbezirken vorwärts. Aber wenn irgendwo, hat hier das Sprüchwort, daß, wer langsam geht, sicher geht, seine Anwendung. Man darf nicht vom Augenblicke schon die Frucht der Bemühungen erwarten. Bis jetzt umfaßt das gesammte begebene und zur Besiedelung bereit gestellte Areal 22,000 Hektar, d. i. 44 Prozent des von der Ansiedlungs-Kommission erworbenen Gesammtareals, wovon rund 13,000 Hektar in 712 Stellen an 690 Ansiedler begeben sind. Was besonders geeignet ist, einen gedeihlichen Fortgang der Besiedlung ehemals polnischer Besitzungen mit deutschen Bauern zu verbürgen, ist der Umstand, daß der Zuzug kapitalskräftiger Elemente aus dem Westen sich mehr, die für die Erwerbung von 25—50 Hektar 10,000 bis 15,000 Mark zur Verfügung haben. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der aus anderen Gegenden Deutschlands angemeldeten Bewerber fast das Doppelte der aus den Ansiedelungsprovinzen selbst angemeldeten. Auch gegen die Auswanderungslust erweisen die Ansiedlungen sich als gutes Mittel. Viele der von der Ansiedlungs-Kommission notirten Anwärter haben zu erkennen gegeben, daß sie auswandern würden, wenn ihre Gesuche nicht bald Berücksichtigung fänden. Es sind diesmal zum ersten Male Ermittelungen darüber angestellt, wie sich die finanziellen Ergebnisse des Ansiedlungsgeschäfts stellen, und ob die Ansiedlung sich für die Ansiedler als gutes Geschäft erweise. In beider Hinsicht hat sich ein günstiges Ergebniß herausgestellt, insbesondere aber für die Ansiedler. Es sind 23 Ansiedlerhöfe, die zu Kauf gegen Rente vor 2 Jahren begeben sind, von einer Person, welche der Ansiedlungs-Kommission fremd gegenübersteht, abgeschätzt worden. Es hat sich für sie ein Vermögensüberschuß der Ansiedler von 166,327 Mark ergeben, der dargestellt wird durch die Bauten und Inventaranschaffungen und durch eine geringe Werthserhöhung der Bodentaxen. An diesen Aktiven ist das buchmäßig eingebrachte Vermögen der Ansiedler mit 85,709 Mark betheiligt, so daß als Gewinn der Ansiedler sich herausrechnet eine Summe von 80,618 Mark = 94 Prozent des eingebrachten Vermögens.

— Die Patentkommission des Reichstages hat bekanntlich in der ihr zur Vorberathung überwiesen gewesenen Novelle die Patentgebühren auf der alten Höhe belassen, trotzdem sich eine starke Strömung zu Gunsten der Herabsetzung der Steigerung der Gebühr vom dritten Jahre ab von 50 auf 30 Mark geltend machte. Wie aus dem vorliegenden Kommissionsbericht hervorgeht, waren für diese Stellungnahme in erster Linie die beträchtlichen Kosten maßgebend, welche die Neuorganisation des Patentamtes mit sich bringen wird. Auch wirkte der Umstand mit, daß nicht übersehen werden konnte, welche Wirkungen das neue Musterschutzgesetz auf die Einnahmen und Ausgaben des Patentamtes haben wird. Wie übrigens von Seiten der Vertreter der verbündeten Regierungen konstatirt wurde, ergeben auch im Auslande vielfach die Patentgebühren Ueberschüsse über die Einnahmen. Dieselben betrugen beispielsweise im Jahre 1889 in Nordamerika 1 Million, in Großbritannien 2 Millionen Mark, in Frankreich $2^1/_2$ Millionen Franks. Härten gegen unbemittelte Erfinder sollen nach wie vor durch die vom Gesetze zugelassene Stundung bezw. Niederschlagung der Anfangsgebühren vermieden werden. In dieser Beziehung wurde mitgetheilt, daß seit dem 1. Juli 1877, dem Anfangstage des Inkrafttretens des Gesetzes, bis Ende November 1890 die Gebühr in 807 Fällen für selbstständige und in 22 Fällen für Zusatzpatente, zusammen in 829 Fällen, gestundet worden ist. Von diesen Patenten wurden wegen Nichtzahlung der Gebühren 652 gelöscht, für 139 erfolgte Zahlung und 38 gekündigte Patente bestehen noch in Kraft. Auch ersieht man aus dem Kommissionsberichte, wie sehr die gesetzlichen Patentgebühren von den Gebühren übertroffen werden, welche den Patentanwälten gezahlt zu werden pflegen. Von den Letzteren werden für Vertretungsgebühren einschließlich Informationen 75 bis 120 Mark, für Prozeßgebühren 75 bis 300 Mark, für Verhandlungsgebühren 50 bis 200 Mark verlangt. Aus allen diesen Gründen sah die Kommission von einer Herabsetzung der Gebühren ab, hat jedoch in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen, daß der Bundesrath eine Herabsetzung der Gebühren anordnen kann und außerdem eine Resolution angenommen, wonach dies erfolgen soll, wenn die Einnahmen aus den Patentgebühren die unmittelbaren und mittelbaren Ausgaben der Verwaltung dauernd und erheblich übersteigen. Unter der Annahme übrigens, daß der Betrag der Patentgebühr vom Beginn des dritten Jahres des Bestehens des Patents an nicht um 50, sondern um 30 Mark für jedes Jahr gestiegen wäre, hätte die Einnahme an Patentgebühren sich von 1877 bis 1890 um 2,837,100 Mark oder um 21,2 Prozent geringer gestellt, als in Wirklichkeit.

— In der Gewehrfabrik zu Spandau wird der Personalbestand von etwas über 3000 auf etwa 700 Arbeiter reduzirt; das Gleiche geschieht in den Gewehrfabriken zu Erfurt und Danzig. Die seit zwei Jahren fortgeführte Nachtarbeit hört jetzt auf. Die drei königlichen Fabriken entlassen insgesammt circa 7500 Arbeiter. Zum April wird auch in den übrigen Militärwerkstätten mit Entlassungen vorgegangen.

Wilhelmshafen, 5. März. (W. T. B.) Der Vize-Admiral Freiherr von der Goltz ist mit dem Panzerschiff „Oldenburg“ hier eingetroffen.

Geestemünde, 5. März. (W. T. B.) Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des 19. Reichstags-Wahlkreises werden dem Vernehmen nach den Fürsten Bismarck als Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl aufstellen.

Hamburg, 5. März. Nach den hier vorliegenden Meldungen soll unter den Araberstämmen Afrikas große Erregung herrschen. Dieselben werden angeblich von einem Sohn des Mahdi zum Kriege gegen das Christenthum aufgereizt. Indische und englische Karawanen berichten, daß ihnen vielfach der Weg versperrt worden sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. (W. T. B.) Bisher wurden 213 Wahlen vollzogen. Endgültig gewählt sind 58 Deutschliberale, 7 Deutschnationale, 28 Jungczechen, 9 Altczechen, 4 keinem Klub angehörende Czechen, 15 Klerikale, 13 Slovenen, 31 Polen, 8 Ruthenen, 2 Rumänen, 8 Antisemiten, 3 Mitglieder des Coronini-Klubs, 5 Abgeordnete von unbestimmter Parteistellung. Es sind ferner 8 Stichwahlen nöthig, 14 Wahlresultate sind noch unbekannt.

Schweiz.

Bern 5. März. Der Bundesrath hat das Eisenbahn-Departement aufgefordert, ihm Bericht zu erstatten, ob die schweizerischen Privatbahnen auf dem Expropriationswege verstaatlicht werden könnten.

Niederlande.

Haag, 5. März. (W. T. B.) Die Kammer hat heute eine Zusatz-Konvention zu dem Handelsvertrage mit England angenommen, welche die Bestimmungen bezüglich der Berechnung der ad valorem-Zölle abändert.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 5. März. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer wählte den Konservativen Antonio Azevedo zum Präsidenten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde in geheimer Sitzung der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, welcher bekanntlich am 1. Juli aus seiner amtlichen Stellung und damit von Stettin scheidet, zum Ehrenbürger von Stettin ernannt.

—z. **Stettin**, 6. März. Den letzten Vortrag in diesem Winterhalbjahr zum Besten der Stettiner Stadtmission hielt gestern Abend in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums Herr Konsistorialrath Professor D. Cremer aus Greifswald über das Thema: „Duell und Ehre.“ Da der Herr Vortragende bereits im vorjährigen Zyklus über dies interessante Thema sprechen wollte, damals jedoch verhindert wurde, war es nicht zu verwundern, daß sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, die den Ausführungen des geschätzten Akademikers mit großem Interesse folgte. Etwas enttäuscht mögen diejenigen gewesen sein, welche gemeint hatten, der berühmte Theologe werde an der Hand der Bibel gegen das Duell loswettern und dessen Berechtigung mit voller Wucht widerlegen. Um so geistvoller gestalteten sich die Darlegungen des Redners, da er vom christlich-sittlichen Standpunkt aus die Frage behandelte und in klaren, aber nicht minder scharfen und theilweise unwiderlegbaren Worten die Berechtigung des Zweikampfes verurtheilte. Wir wollen nachstehend versuchen, einige Punkte des Vortrags dem Sinne nach wiederzugeben. Während die Gegner des Duells das letztere als unbedingte Uebertretung des fünften Gebots und für eine geadelte Sünde halten, sind die Fürsprecher desselben nach der Auffassung der alten Deutschen, wonach alles Andere eher ein Verbrechen war, als der Todtschlag zwischen zwei Streitenden, der Meinung, der Zweikampf bedeute eine schwere sittliche Pflicht, deren Unterlassung einen unauslöschlichen Makel bilde. Ist das Duell wirklich die einzig mögliche Form der unbestreitbaren Pflicht zur Herstellung der Ehre? Je rascher man zum Zweikampf schreite, desto näher ist die Grenze, wo der Charakter aufhört. Während man die Mensuren als Waffenspiel bezeichnen könnte, liegt ihrer Austragung oft ein absichtlicher Zwist zu Grunde, der von großem Leichtsinn zeugt und die Zweikämpfe großzieht. Gegenüber den Behauptungen, daß es den Duellanten nur um Wiederherstellung der Ehre zu thun ist und in diesem sittlichen Pflichtgefühl Eltern und sonstige Verwandte bei Seite geschoben werden, muß man sagen: Wie kann es Pflicht sein, Jemand auf Tod und Leben zu fordern. Niemals! Die Frage kann nicht gestellt werden: müssen, sondern dürfen wir auf diese Weise vorgehen? Die klassischen Völker kannten das Duell nicht. Gewiß ist es nothwendig, daß man sein Leben für seine Pflicht einsetzt, wenn man nicht feige genannt werden soll. Der Zweikampf ist aber nicht Pflicht, da man mit demselben die Vollziehung der Todesstrafe selbst in die Hand nimmt. Die Gegner der Todesstrafe sind gewiß nicht im Recht, aber darf der Einzelne ohne Amt die Todesstrafe vollziehen? Der Zweikampf wird als Mittel betrachtet, die Ehre wieder herzustellen. Für die Ehre der Frau tritt der Mann, für die Ehre des Königs seine Mannen ein. Soll man sich vom christlichen Standpunkt die Verletzung seiner Ehre gefallen lassen? Die Worte Christi von dem Backenstreich auf beide Backen dürfen nicht mißverstanden werden, da man nicht alle Ehrverletzung ruhig ertragen kann. Was ist Ehre? Ehre ist etwas, was von der Anerkennung nicht schlechterdings abhängig ist — sonst wäre die Majorität darüber maßgebend — ebensowenig vom Geld. Wiederum schließt die Ehre das Recht auf Anerkennung mit ein; haben wir die verloren, so haben wir keinen Platz in der menschlichen Gesellschaft. Kein Arbeiter, kein Handwerker kann die Verletzung der Ehre ertragen und wird jedem Angriff auf dieselbe entgegentreten. Der Schutz der Ehre gehört zu den Aufgaben der Obrigkeit, doch die Verleumdung erreicht dennoch ihr Ziel; man kann wohl ein Urtheil des Gerichts erzwingen, aber nicht ein solches der Menschen. „Ehre verloren, alles verloren“, unter dieser Bedeutung könnte der Zweikampf als ein Gottesurtheil angesehen werden, wenn es gelänge, den Besiegten ehrlos zu machen. So aber bleibt er mehr wie ein zweifelhaftes Mittel, die Ehre wieder herzustellen und ist demnach nur eine sittliche Verirrung. Der Zweikampf wird ferner als ein Vorrecht der Aristokratie des Adels, des Standes und des Geistes angesehen, ein Rest veralteter Vorurtheile aus jener Zeit, da der Fehdekrieg herrschte und Knechte und Hörige als Menschen ohne Ehre betrachtet wurden, was heut zu Tage in dem Unterschied zwischen satisfaktionsfähig oder nicht dargestellt wird. Nun werde zwar gesagt, das Offiziersduell sei nicht Selbsthülfe, sondern Strafvollziehung im höheren Auftrage. Vom christlich-sittlichen Standpunkte aus sind alle Einwände zu verwerfen. Die Ehre des Arbeiters oder Handwerkers ist ebenso viel werth als die des Offiziers.

Nicht das Beschränken des Duells auf einzelne Stände, sondern seine gänzliche Beseitigung ist die Aufgabe unserer Zeit. Es ist Pflicht, für unsere Ehre einzutreten, aber nicht Pflicht, Jemandem das Leben zu gefährden. Der Christ kennt nur das Recht der Obrigkeit und sieht das Duell unbedingt als unter das fünfte Gebot fallend an. Auf die Frage „Wo bleibt denn das Recht?“ ist zu antworten: Das Duell bietet keine Handhabe, Verletzungen der Ehre sachgemäß zum Austrag zu bringen, da es gerade den Unschuldigen treffen kann. Der Zweikampf ist eine Sünde und Schuld der Gesellschaft, die ihn nach

Feuilleton.

Eine Bacillenjagd.

Gestern hatte ich Glück, schreibt der bekannte Berliner Plauderer der „Neuen Züricher Ztg.“. Es kam ein Freund zu mir und sagte: „Sie wollen gerne etwas von den Bakterien sehen und wie die verdammten Biester von Koch und seinen Genossen gezüchtet, gejagt, gebändigt und dressirt werden. Begleiten Sie mich in die „Urania“, da sollen Sie das alles erfahren und auch einen Blick in Kochs Laboratorium werfen. Ein junger Gelehrter, Dr. Robert Keller, wird einen populären Vortrag über Bakteriologie halten und dabei die nöthigen Instrumente und Präparate zeigen!“

Ich ging mit.

Also wir gingen in die „Urania“. Und was ich im Nachstehenden als Weisheit auskrame, ist nicht etwa mein eigenes Gewächs, sondern nur der Niederschlag aus dem gestern in jenem Institute Gehörten und Gesehenen. Im Uebrigen werden gelehrte Herren, wie Schulmeister, Aerzte u. s. w., gebeten, hier nicht weiter zu lesen. Denn was nun kommt, wissen sie doch schon alles.

Es ist sehr schwer, sich klar zu machen, was eine fünfzigtausendfache Vergrößerung bedeutet.

Nehmen wir einen Floh — verzeihen Sie, aber es ist das bekannteste Hausthier der Welt —, also einen gewöhnlichen Floh, und denken wir uns denselben fünfzigtausendfach vergrößert, so würde er den Boden eines Konzertsaales von fünfzig Meter Länge und fünfzig Meter Breite bedecken. Und dabei habe ich einen Floh aus gewöhnlichen bürgerlichen Verhältnissen in Lebensgröße von einem Quadrat-Millimeter im Auge. Es giebt leider größere, besonders die Künstler unter ihnen. Oder man nehme ein einfaches schwedisches Zündhölzchen! Fünfzigtausendfach vergrößert, würde dasselbe einen Balken von $2^1/_2$ Kilometer Länge und 100 Meter Breite abgeben. Ein Tuberkelbacillus fünfzigtausendfach vergrößert, erscheint dagegen nicht viel länger und breiter als eine mittelgroße Lafermezigarette. In Wahrheit sind die Bestien also unbeschreiblich winzig! Sie haben auch ungefähr die Form einer Zigarette oder eines Stäbchens. Der Cholerabacillus ist vielleicht noch etwas kleiner, hat aber eine gekrümmte, die vielgenannte Kommaform, während der Wundeiter-Erreger kugelförmig ist und fünfzigtausendmal vergrößert erst in Stärke einer Weinbeere dem Blicke erscheint. Zum Vergleiche halte man sich nochmals vor Augen:

1 Floh X 50,000 = 1 Konzertsaal,
1 Bacillus X 50,000 = 1 Zigarette!

Aber die kleinsten Lebewesen, welche die Wissenschaft bis jetzt kennt, sind die Bakterien; sie gehören übrigens nicht zum Thierreich, sondern zum Pflanzenreich, oder stehen hart auf der Grenze beider Reiche. Sie zerfallen, soweit bis jetzt erkenntlich, nach ihrer Form in drei Sorten: 1) die kugelförmigen oder Coccen, z. B. der Wundeiter-Coccus; 2) die stäbchenförmigen oder Bacillen, z. B. der Tuberkel-Bacillus; 3) die spiralförmigen oder Spirillen, z. B. der Cholera-Erreger, der zwar gewöhnlich Komma-Bacillus genannt wird, aber nach neueren Forschungen doch zu der Sorte Bakterien gehört, welche im Zustande der Vermehrung fadenartig und wie eine Sprungfeder gedreht sind und sich spiralförmig fortbewegen.

* * *

Fast alle diese Kanaillen haben eine unbeschreibliche Vermehrungsfähigkeit. Die Vermehrung geschieht in zwei Formen: in der Abschnürung und der Sporenbildung. Man denke sich einen einzelnen Tuberkel-Bacillus, der Mittags um 12 Uhr in einen ihm zusagenden Nährboden kommt. Er ist zuerst allein und langweilt sich; alsbald schnürt er sich in der Mitte durch und bildet zwei selbstständige Lebewesen; diese theilen sich sofort wieder und am nächsten Mittag um 12 Uhr sind nach ungefährer Berechnung $16^1/_2$ Millionen solcher Bestien entstanden, vorausgesetzt, daß ihrer Entwickelung auf günstigem Boden kein Hinderniß entgegentrat. Am zweiten Tage würden bereits $281^1/_2$ Billionen Stück existiren, deren Stammvater der erste war. Professor Cohn in Breslau berechnete die Vermehrung nach Gewicht dahin, daß in drei Tagen die Bacillen-Nachkommenschaft jenes ersten winzigen Kleinwesens 150,000 Zentner wiegen und nach fünf Tagen bei ungestörter Vermehrung überhaupt das Weltmeer (zu 928 Millionen Kubikmeilen gerechnet) ausfüllen würde. Natürlich ist das nur eine willkürliche Annahme-Rechnung, denn Gott sei Dank giebt es wieder Hemmnisse und Feinde, welche sich mit eben solcher unheimlichen Schnelligkeit zur Bekämpfung des Eindringlings vermehren. Jedoch die Cohnsche Rechnung weckt auch bei dem Nicht-Gelehrten ein dunkles Bild von der Vermehrungsfähigkeit jener zahllosen, artenreichen, unsichtbaren kleinsten Geschöpfe, die in Luft, Wasser, Thier, Pflanze und im Menschenleibe ihr Wesen treiben.

Neben der Abschnürung, wenn man so sagen soll, der sofort weiterlebenden Nachkommenschaft, existirt noch eine andere Form der Fortpflanzung, welche viel widerstandsfähiger gegen feindliche Angriffe erscheint. An einem Ende des Coccus, des Bacillus oder Spirill bildet sich eine Art sich ablösendes Ei oder Puppe (ich spreche hier natürlich ganz als Laie für Laien) mit stärkerer Hülle, in welcher der Nachkömmling gegen die meisten Angriffe gesichert, ruhig schlummert. Das sind die Sporen, welche die Dauerform der Fortpflanzung darstellen. Sie überdauern die Vernichtung ihrer lebendigen Genossen, ruhen heimtückisch unter ungünstigen Verhältnissen, ohne die Lebenskraft der Auferstehung einzubüßen, und öffnen sich, sobald die Gelegenheit wieder günstig wird, plötzlich, um den Feind zu ungezählter Vermehrung herauszulassen. So steigen nach Jahren die Milzbrand-Sporen und andere ihres Gelichters als neue Geißel aus ihren Gräbern, in denen man sie dauernd gebettet glaubte, und in den meisten Fällen ist es nur das Feuer, welches wirklich „alles heilt“, indem es alles vernichtet.

Das Vorhandensein der Bakterien entdeckt zu haben, ist kein Verdienst der Jetztzeit. Schon vor zweihundert Jahren kam ihnen der holländische Arzt Löwenhoek auf die Spur. Er fand sogar mit den damaligen mangelhaften mikroskopischen Instrumenten die drei Hauptformen: der Coccen, Bacillen und Spirillen in Mundschleim und Zahnbelag heraus. Professor Koch hat bescheidener Weise den Haupttheil seiner eigenen Entdeckungen den in den letzten Jahrzehnten so glänzend verbesserten Mikroskopen zugeschrieben. Zweifellos sind die Beobachtungen dadurch wesentlich erleichtert worden, aber Kochs Ruhm als Bakteriologe verringert sich deshalb nicht.

* * *

Nicht nur, daß die kleinsten Lebewesen, die Bakterien, so ungeheuer winzig sind, die meisten sind auch durchsichtig wie Glas, so daß man sie unterm schärfsten Mikroskop nicht sehen kann; einige Arten haben allerdings eine schwache Färbung. Da hat nun Koch eine ganz besondere Methode erfunden, um jenen Gauner-Bakterien auf die Spur zu kommen, welche sich mittels ihrer Durchsichtigkeit unsichtbar machen wollen. Er färbt sie nämlich mit schönen Anilinfarben so lange, bis sie sichtbar werden. Für irgend eine prächtige Anilinfarbe hat nämlich fast jeder Bacillus oder Coccus u. s. w. eine besondere Vorliebe; er wehrt sich zwar zuerst eine Weile, nimmt sie aber schließlich an und verräth damit sein Vorhandensein. Zum Beispiel ist der Tuberkel-Bacillus empfänglich für das schöne sattrothe Fuchsin, mit welchem brave Weinpantscher einem nachgemachten Rothwein die verlockendste Farbe für das Auge des Trinkers geben. Wenn also der Forscher ein Gewebestückchen mit einer Tuberkelkolonie unter dem Mikroskop hat, so beginnt er damit, daß er dieselbe mit einer feinen Lösung Fuchsin tränkt. Zunächst verschmäht der Herr Bacillus diesen ganz besonderen Saft; er verhält sich sogar ziemlich lange ablehnend; aber allgemach findet er doch daran Geschmack und nimmt so viel an, daß er hochroth wird. Seine angeborene Zähigkeit im Ablehnen hat übrigens eine gute Kehrseite; er hält nämlich mit derselben Zähigkeit die Fuchsinfarbe, die er einmal angenommen hat, auch fest. Natürlich ist vorläufig das ganze Gewebestückchen roth gefärbt, das unterm Mikroskop liegt. Nun jedoch beginnt der Gelehrte allmälig das Präparat wieder zu entfärben mit allerhand Chemikalien, z. B. in dem uns vorliegenden Falle mit Salpeter und da begiebt es sich, daß alles, was nicht Tuberkel-Bacillus ist, schneller die rothe Farbe verliert, während die Tuberkel-Bacillen das Fuchsin als prächtig glänzendes Kleid anbehalten und nun gemächlich von dem forschenden Auge des Menschen beobachtet werden können. In dem Präparat, das ich sah, schwammen die Bacillen wie kleine, feine, rothe Strichelchen auf einem hell bläulichen Grunde umher und waren genau zu verfolgen.

(Schluß folgt.)

alten Ueberlieferungen gestatten will, aber dabei nur mangelhaftes Verständniß für die wirkliche Ehre zeigt. Wer sich des falschen Spieles bezichtigen lassen muß, gehört nicht in die Gesellschaft. Die alten Ueberlieferungen der Noblesse oblige zu beseitigen, wäre eine segensreiche Aufgabe der Ehrengerichte. Im Falle hochgehender politischer Bewegungen nutzt der Zweikampf nicht, und wer die Ehre der Frau beleidigt, wird viel zu edel behandelt, wenn er zum Zweikampf gefordert wird. So wird die Beseitigung des Duells eine muthvolle Vertiefung des sittlichen Urtheils herbeiführen und die eingebildete Bevorzugung einzelner Stände in Betreff ihrer Ehre vernichten helfen.

* Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 6. März. — Auf der Anklagebank erscheint der Bierfahrer Eduard Prochnow von hier, früher Oekonom. Derselbe ist der Unterschlagung und des Betruges in 20 Fällen angeklagt. Vom Juni bis Oktober 1889 war P. in Stellung in der Elysium-Brauerei hierselbst als Bierfahrer. In dieser Zeit hat er nicht weniger als 304 Mark zu 7 verschiedenen Malen unterschlagen. Anstatt das von den Kunden einkassirte Geld abzuliefern, hat er es für sich behalten; freilich hat er bei der Brauerei eine Kaution von 70 Mark stellen müssen, auch hat er nach seiner im Oktober erfolgten Entlassung noch 60 Mk. eingehändigt; aber immerhin blieben noch 174 Mark als unterschlagenes Geld. Seiner Braut, Auguste A., der er vorschwindelte, er wollte auf einem Holzhofe als Hofinspektor eine Stelle annehmen und müsse dieserhalb Kaution stellen, schwindelte er auf diese Weise 30 Mark ab, unter Vorspiegelung anderer Motive außerdem noch 75 Mk. Auch Verwandten hat er mehrere Geldbeträge herauszulocken verstanden. Von einem Bruder der A. erhielt er 40 Mark, während ein Onkel derselben ihm, Pr., 30 Mark anvertraute. Inzwischen lernte Angeklagter ein anderes junges Mädchen kennen, die unverehel. Emilie F; auch bei dieser konnte er nicht umhin, verschiedene Geldsummen im Gesammtbetrage von 70 Mark zu erschwindeln. Weiter hat Pr. einen Bierfahrer um 20 Mark betrogen; von einer Frau borgte er 40 Mark, von einer anderen 5 Mark, von dem Schneidermeister Hamann, bei dem Prochnow früher arbeiten ließ, 6 Mark. Natürlich gab Angeklagter bei all den Gläubigern derartige Gründe an, daß man nicht im Mindesten daran zweifelte, es mit einem ehrlichen Mann zu thun zu haben. Pr. wurde in 3 Fällen der Unterschlagung, in 5 Fällen des Betruges für schuldig erkannt und zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. In den übrigen Fällen wurde er freigesprochen..

— Der jetzt vorliegende Entwurf des Stadthaushalts von Stettin vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 schließt im Ordinarium in Einnahme mit 6,323,411 Mark 27 Pf., in Ausgabe mit 6,256,629 Mark 67 Pf., so daß 66,781 Mark 60 Pf. zu Nachbewilligungen für das Extraordinarium disponibel bleiben, d. h. 6000 Mark weniger als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Unter Berücksichtigung, daß durch Streichung der Miethswerthe der Etat um 356,255 Mark 83 Pf. erleichtert ist, ergiebt es sich, daß Bedarf und Deckung des Etats um ca. 360,800 Mark im Ordinarium gestiegen sind. Wie der Magistrat im Vorwort zum Etat hervorhebt, sind an der Steigerung des Bedarfs besonders betheiligt Titel 5 (polizeiliche Angelegenheiten) mit ca. 160,000 Mark Mehrausgabe in Folge Uebernahme der Straßenreinigung, Titel 1 und 7 (Haupt- und Bauverwaltung) mit 127,000 Mark, während die Ausgabe des Titel 15 (Zinsenverwaltung und Schuldentilgung) um ca. 50,000 Mark, des Titels 14 (Wasserwerke) um ca. 12,000 Mark, des Titels 8 (Hafenanstalten) um ca. 10,000 Mark gestiegen sind. Zur Erhöhung der Deckung tragen hauptsächlich bei Titel 5 (polizeiliche Angelegenheiten) mit ca. 94,000 Mark — insbesondere Beiträge der Adjazenten zur Straßenreinigung, Titel 16 (Deckung des Bedarfs) mit 164,000 Mark; dazu kommen je ca. 30,000 Mark, um welche die Einnahme der Haupt- und Bauverwaltung und der Wasserleitung 32,000 Mark, um welche die Einkünfte der Hafenanstalten, 25,000 Mark, um welche die Einnahmen aus Zinsenverwaltung und 15,000 Mark, um welche die Einnahmen der Armenverwaltung gegen den vorjährigen Etat sich vermehrt haben. Nur bei der Gasanstalt sind Ausgabe und Einnahme aus verschiedenen Gründen, insonderheit wegen des geringen Absatzes von Gas 2c., um je ca. 35,000 Mark gefallen. Von wesentlicher Bedeutung für die Balancirung des Etats war der mit 418,108 Mark eingestellte Ueberschuß aus 1889—90, welcher der bei weitem höchste in den letzten zehn Rechnungsjahren ist und denjenigen aus dem Vorjahre um 70,450 Mark übertrifft. Dazu kam die erfreuliche Steigerung der Steuerkraft unserer Stadt, welche eine Mehreinstellung an Gemeindesteuern um ca. 100,000 Mark ohne Erhöhung des Zuschlages ermöglichte. — Wie sich in Zukunft die Balancirung des Etats gestalten wird, läßt sich umsoweniger voraussagen, als sich die Umgestaltung der Steuergesetzgebung und der Einfluß, welchen dieselbe auf den Haushaltplan der Kommune haben wird, noch nicht annähernd übersehen lassen. Darauf muß aber hingewiesen werden, daß ein ähnlicher Ueberschuß, wie in diesem Jahre, dem nächsten Etat nicht zu Gute kommen wird, da die außerordentlichen Nachbewilligungen des laufenden Jahres nothwendiger Weise eine entsprechende Reduzirung des Ueberschusses herbeiführen werden. — Dagegen darf auch nicht übersehen werden, daß die Uebernahme der Straßenreinigung in den gegenwärtigen Etat durch die Neuanschaffung der sämmtlichen Geräthe und durch die höhern Beträge, mit welchen die sämmtlichen Arbeiten zum Ansatz gebracht sind, den vorliegenden Etat mit einem Ausgabesoll belastet hat, welches für die folgenden Jahre voraussichtlich um 50—60,000 Mark geringer wird veranschlagt werden können.

Das Extra-Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2,329,839 Mark 91 Pf. Davon sind u. A. in Ausgabe gestellt: 838,663 Mark 94 Pf. Restkosten für die Schlachthofanlage, 120,000 Mark als Rate für den Bau des Budenhauses, 240,000 Mark als Baurate für den Bau zweier Volksschulen und 100,000 Mark als 1. Rate für den Bau der höheren Mädchenschule (die aus den Vieh- und Getreidezöllen dem Schulhausbaufonds in den Jahren 1889—90 und 1890—91 zugeflossenen Einnahmen beziffern sich auf 356,867 Mark, die Einnahmen pro 1891—92 sind wie im Vorjahre wiederum nur auf 100,000 Mark geschätzt). Ferner sind noch in Ausgabe gestellt: 100,000 Mark als 1. Rate für den Bau einer neuen dritten Oderbrücke, 122,700 Mark für Kanalisation, wovon jedoch sofort 11,430 Mark 60 Pf. wieder zur Erstattung gelangen, 135,000 Mark als Kaufgeld für das Petrihospital, 10,500 Mark für Erneuerung von Rohrleitungen in der Warsowerstraße und Apfelallee, 190,000 Mark für Herstellung einer neuen Quaimauer oberhalb der Baumbrücke, wovon 70,000 Mark aus dem Ordinarium ratenweise zur Erstattung kommen sollen (als erste Rate sind 20,000 Mark eingestellt) und 35,000 Mark zur Herstellung eines neuen Bollwerks vor dem Platze zwischen Lindner u. Dähnells Pachthöfen und dem Grundstück Fürstenstraße 2. — Zur Ausgleichung der Ausgaben sind aus dem Verkauf von Stadt-Anleihescheinen 1,375,653 Mark 70 Pf. in Einnahme gestellt.

* Bei dem Kaufmann Max Grützmacher am Bollwerk erschienen vorgestern Mittag zwei dem Arbeiterstande angehörende Personen, um ein Fell, von einem wilden Schwein herrührend, zum Kaufe anzubieten. Dem G. kam jedoch die Sache verdächtig vor und sagte den beiden Leuten, sie möchten nur gegen 2 Uhr wiederkommen. Diese aber ließen sich nicht wieder blicken, man fand indeß später das Fell auf dem Hofe des Grundstücks. Es ist also anzunehmen, daß das Fell von einem Diebstahl herrührt.

* Dem Fleischermeister Ferdinand Köhler aus Gr. Sophienthal ist am 4. d. Mts. von seinem auf dem Flur des Hauses Frauenstraße 33 haltenden Wagen ein halbes Schwein im Gewicht von ca. 45 Pfund gestohlen.

* Einem Monteur ist vorgestern aus dem Portemonnaie, das in der Hosentasche sich befand, ein Zwanzigmarkstück entwendet.

* Von dem Hofe des Hauses Lastadie 25 sind kürzlich einem Schmiedemeister eine hölzerne Wanne, sowie eine Waschbank genommen.

* Der verschlossene Keller im Hause Louisenstraße 25 ist kürzlich gewaltsam erbrochen und aus demselben mehrere Zentner Kohlen entwendet. — Weiter sind von dem unverschlossenen Boden des Hauses Breitestraße 12 Wäschegegenstände gestohlen.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 5. März. Ein in der „Deutschen Bauzeitung" veröffentlichter, anscheinend nicht ohne Mitwirkung von amtlicher Stelle verfaßter Artikel enthält Vorschläge über die Neuorganisation der Staats-Eisenbahn-Verwaltung. Es werden größere Eisenbahn-Ober-Direktionen angenommen, sowie an Selle der bisherigen Betriebsämter „Direktionen" mit einem Geschäftsumfange von etwa 600 bis 800 Kilometer Eisenbahn. Zu dem Ober-Direktions-Bezirk Berlin würde unter Anderen gehören: die Direktion Stralsund mit 723,51 Kilometer, zu welchem außer dem bisherigen Geschäftskreise des hiesigen Betriebsamtes auch die vorpommersche Bahn kommen soll, deren Betriebsamt bisher in Stettin war.

Rummelsburg, 4. März. Der Schüler Krukow in der hiesigen Präparandenvorschule trat vor zwei Jahren unglücklich auf eine Latte, wodurch er sich unter dem Fuße eine kleine Wunde zuzog. Ein Arzt entfernte aus derselben einige kleine Holzsplitter und gab den Rath, durch eine Salbe die Wunde zu heilen. Zwei volle Jahre hat K. die Salbe benutzt, ohne die Wunde zu heilen. Gestern hat K. nun bei Gelegenheit des Verbindens aus der Wunde einen etwa drei Zentimeter langen eisernen Nagel geholt, welcher ihm in den zwei Jahren öfter große Schmerzen verursacht hat.

Kunst und Literatur.

Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 417 prachtvollen Illustrationen. Zweite bis auf die Neuzeit fortgeführte billige Prachtauflage. In 45 Lieferungen à 50 Pf. 16—18. Lieferung. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Das Land Orissa ist dem gläubigen Anhänger der Brahmanen, was dem Christen Palästina, dem Moslim Arabien: Das heilige Land. In dieses heilige Land führt uns der Verfasser in Wort und Bild in obigen Lieferungen. Von Illustrationen führen wir hier einige an, als: Kutab Moschee bei Dehli (Vollbild), Tempel für Wischnu als Eber, Keschab Tschander Sen im Gebete mit seinen Schülern, die Göttin Kali, Grabdenkmäler über Hindu-Heilige, Tempel des Schlangendämons, Hindu-Bettler aus Benares (Vollbild), das Gnadenbild Dschagannath in Puri, Tempel des Krischna, der Wagen des Gottes Dschagannath, religiöse Gaukler, Bajaderen-Gruppe, Tempel-Tänzerinnen, Einzug der Radschas (Vollbild), der indische Büffel 2c. [54]

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Stipendium.) Unsere Hochschulen treten demnächst in ein neues Studien-Halbjahr; manch neues Füchslein folgt dem Ruf der alma mater, das vom Hause mit kargem Wechsel bedacht ist und nun nach Stipendien ausschaut — mit banger Sehnsucht, der Fuchs weiß, wie hoch die Trauben hängen. Was kann auch ein Einzelner gegen die vielen Bestimmungen und Bedingungen ausrichten! Da fällt uns ein — so wird der „Tägl. Rundsch." geschrieben — mit welch liebenswürdiger Weitherzigkeit und Unbefangenheit der ehrwürdige Friedrich Str. als Berliner Professor und Hofprediger über ein Domstipendium verfügte, das er zu verwalten und zu vergeben hatte. Bisweilen war wegen der vielen äußerlichen Forderungen, die an die Verleihung von funfzig Thalern für ein Halbjahr geknüpft waren, das Stipendium überhaupt nicht zur Vertheilung gelangt und nutzlos geblieben, und das schmerzte den alten Str.; er verstand sich deshalb in seiner Herzensgüte zu freiester Auslegung der Vorschriften des Erblassers. Vor nunmehr 37 Jahren ließ sich beim Herrn Professor, der in der Lennéstraße wohnte, ein junger Studiosus der Theologie anmelden, der vom Diener in einen reich geschmückten Saal geführt wurde. Str., ein wohlgenährter, freundlicher Herr, empfing den etwas schüchternen Theologen mit der aufmunternden Frage: „Nun, was führt Sie zu mir? Darf ich Ihnen in irgend welcher Weise entgegenkommen?" — „Herr Professor, es ist mir gesagt worden, daß das Domstipendium . . ." — „Jawohl, mein lieber Freund, das ist jetzt zu vergeben, es freut mich, daß Sie sich rechtzeitig bewerben, das Stipendium wird Ihnen dann wohl zufallen. Wir wollen doch gleich feststellen, in wie weit Sie die Bedingungen erfüllen. Bitte, nehmen Sie Platz und — nicht wahr? Ihr Herr Vater war Geistlicher? Ich nehme das ohne Weiteres an, weil Ihnen bekannt sein wird, daß das Stipendium an Predigersöhne vergeben werden soll." — „Herr Professor, diese Bestimmung war mir nicht bekannt." — „Nun, mein lieber Freund, Sie sind mehr betroffen, als ich. Was war denn Ihr Herr Vater?" — „Doktor der Medizin, Herr Professor, praktischer Arzt." — „So, also Arzt, ein Helfer der Kranken und Elenden — hm, ein schöner Beruf, in der That. Wäre ich nicht Dompfarrer, ich würde mit Leib und Seele sein können, was Ihr Vater gewesen ist. Ging er nicht gern seinem Berufe nach?" — „Gewiß, Herr Professor, bei Tag und Nacht." — „Ja, ja, diese lieben Aerzte, die oft genug am Sterbelager weilen müssen, sie sind geradezu Seelsorger, wie wir Prediger, ja sie sind es oft mehr als wir. Ihr lieber Vater war gewiß ein rechter Seelsorger, ich bin überzeugt, und damit wäre also die erste Bedingung erfüllt. Nun sagen Sie weiter, mein lieber Herr Kommilitone, war Ihr Vater ein Rheinländer?" — „Herr Professor, mein Vater war von Hasserode." — „Bei Wernigerode — ach, dieser schöne Harz, grade so gottgesegnet wie unsere herrlichen Rheingefilde. Ich denke an das liebliche Hasserode mit demselben Entzücken, wie an mein Elberfelder Thal. Harz und Rheinland, zwei Perlen im deutschen Lande. Hat der Vater den Rhein auch gesehen und bewundert?" — „Ja, Herr Professor, er studirte zwei Semester in Bonn." — „In Bonn, nun, da hatte er ja das Siebengebirge vor sich, so recht Gelegenheit, die Erhabenheit des Rheinlandes auf sich wirken zu lassen. Ich stelle mir vor, er ist sein Lebtag ein Bewunderer meiner Heimath geblieben." — „Ich erinnere mich, Herr Professor, mit welcher Lust er uns oft von seiner Bonner Jugendzeit erzählte . . ." — „Das kann ja nicht anders sein, ich freue mich, mein lieber Freund, daß sein und mein Empfinden das gleiche war. Damit ist die Geburtsfrage erledigt, und nun noch Eins: nicht wahr, Ihr lieber Vater war reformirt? so will es das Statut." — „Mein Vater, Herr Professor, war schlechtweg evangelisch . . ." — „Nun ja, evangelisch, das ist die Hauptsache, und ein echter evangelischer Mann kann sich zu den Reformirten nicht in Gegensatz stellen. Das thun gewiß auch Sie nicht?" — „Gewiß nicht, Herr Professor." — „Nun, dann wären wir ja über alle Schwierigkeiten hinweg, und da Sie sich beim Dekan einem Tentamen unterzogen haben, so liegt der Bewilligung des Stipendiums nichts im Wege, denn: ein rechter und echter Seelsorger, ein rheinischer Seelsorger, ein wahrhaftiger evangelischer Mann — warten Sie einen Augenblick, ich schreibe Ihnen sogleich die Anweisung aus." Der alte Str. ging ins Nebenzimmer, und nach wenigen Minuten kehrte er freudestrahlend mit den Worten zurück: „Die letzte Rate ist wegen mangelnder Bewerbung nicht erhoben worden, die fällt Ihnen also auch noch zu, und nun gehen Sie mit diesem Schein zur Domkasse nach der Dorotheenstraße, da bekommen Sie das Stipendium ausbezahlt!" — Der Studiosus konnte sich seiner lauten Freude nicht erwehren; der Professor lachte auch, und unter herzlichem Händedruck entließ er den glücklichen Studenten, der wie ein Millionär sich fühlte, mit dem Mahnwort: „Nur recht viel in der Auslegung sich üben, das ist sehr wichtig!"

— (Beim Nachexerzieren.) Zum Satan, Franke, was haben Sie in Reih und Glied permanent nach die weibliche Kameradin von die Heilsarmee zu schulen? herrschte der Führer des dritten Zuges übelgelaunt einen dunkelhaarigen Marssohn an, der eine Soldatin der General Boothschen Armee, welche am Rande des Exerzierplatzes vorüberging, mit seinem Blicken verfolgte. „Mit so'ne rothjebänderte Strohhut-Temperenzler is nich jut Kirschen essen, kann ich Ihnen sagen. Man braucht nich mal ein Alkoholiste zu sind, sondern man blos ein Freund von's Rauchen und man wird bei die nich mal Jefreiter; also lassen Sie die Schwärmerei und gucken Sie jefälligst jrade aus!" Nach dieser kurzen Unterbrechung wurde die „Bimserei" fortgesetzt; da aber der Gestrenge zu seinem größten Verdruß gewahr wurde, daß die „Kameradin" dem Exerzitium seiner Truppen mit großem Interesse zuschaute und seine Mannschaft nun erst recht nach der „Strohhutträgerin im Winter" hinüberblickte, kommandirte er „Ganzes Bataillon — Kehrt!" und sagte: „So Kerls, Eure Neugierde uffs Ewigweibliche hätt' ich Euch nu verpurrt. Erst dösen und den Parademarsch verhunzen und dann beis Strafexerzieren per Distance mit die Marsjungfer liebäugeln; ja det wär so was for Euch — Jesellschaft! Aber wehe dem Kujon, der sich nach die Heilskadettin umkiekt! Drei Dage bei Vater Philippen sind das Minimumste, was ihn dafor trifft. Dixi!" Vor der Front der Gedrillten seine Befehle ertheilend, „schulten" fortan des Herrn Sergeanten Augen nach der schmucken jugendlichen Heilsarmee-Kadettin, bis die „Kameradin" abmarschirte.

— Ueber die Wirkung des Rauchens sind die Gelehrten immer noch nicht einig. Erst neuerdings hat man die lebenden deutschen Dichter für eine bestimmte Richtung ins Feld zu führen gesucht, und da stellte sich denn heraus, daß ein Theil für, der andere gegen das Rauchen ist, denn auch bei ihnen sind die „Geschmäcker" verschieden. Mit Vergnügen werden unsere Leser jedweder Richtung aber sicher nachstehendes Geschichtchen von einem alten hessischen Raucher lesen, das uns von einem Freunde des dampfenden Krautes in Kurhessen mitgetheilt wird. Der Held der kleinen Geschichte, der Förster Grau in Kirchditmold, welcher bereits achtzig Jahre zählte, war noch ein sehr rüstiger Mann und wurde aus diesem Grunde eines Tages von dem Kurfürst Wilhelm I. von Hessen, der auch gern so lang als möglich leben wollte, befragt, was er für eine Lebensweise führe, daß er noch so mobil sei. Darauf erwiderte der Förster Grau dem Landesvater, ohne viele Umstände zu machen: „Um fünf Uhr Morgens stehe ich auf und mache mir eine Piffe an, dann trinke ich meinen schwarzen Kaffee, dann mache ich mir wieder eine Piffe an und gehe in den Wald dann komme ich gegen acht Uhr zurück, trinke meinen Schnaps, esse mein Schwarzbrod mit Butter und Wurst, und dann mache ich mir wieder eine Piffe an —." Bei dieser dritten „Piffe" aber riß dem Kurfürsten, der ebensowenig das Rauchen wie das Brillentragen leiden konnte, der Geduldsfaden, und er sagte sich umkehrend: Mit seiner Piffe auch! Er scheint mir nichts zu thun, als zu rauchen!" Unser Grau rauchte weiter, — der Kurfürst aber blieb ein Feind des Tabaks.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. März. Wetter: Bewölkt. Barometer 28" Temperatur + 6° Reaumur. Wind: Lebhaft W.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogr. loko gelber 178—198 bez., geringer 175—185 bez., Sommerweizen 203 bez., per April-Mai 200,50 bis 200 bez., per Mai-Juni 201 B u. G., per Juni-Juli 202 B. u. G.

Roggen wenig verändert per 1000 Kilogramm loko 168—175 bez., per April-Mai 177 bis 177,50—177,25 G., per Mai-Juni 174,50 per Juni-Juli 172,50 bez. u. G., per September-Oktober 163,50 G.

Spiritus still, per 10,000 Literprozent loko o. F. 70er 48,40 bez., 50er 68,10 nom., per April-Mai 70er 48,70 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per Juni-Juli 70er —,—, per Juli-August 70er 49,30 B., per August-September 70er 49,20 nom.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 142—147 bez. Feinster über Notiz bezahlt.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko o. F. loko 60,50 B., per März 60,50 B., per April-Mai 66,50 B., per September-Oktober 61,50.

Gerste loko ohne Handel.

Petroleum loko 11,40 verz. bez.

Regulirungspreise: Weizen —.—, Roggen —,—, Spiritus —,—, Rüböl 60,50.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 6. März. Weizen per April-Mai 206,25—208 00 Mk., per Mai-Juni 207,75 Mk., per Juni-Juli 207,75 Mk.

Roggen per April-Mai 179,00—180,00 Mk., per Mai-Juni 177,50 Mk. per Juni-Juli 175,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 61,20 Mk. Septbr.-Oktober 62,50 Mk.

Spiritus loko 50er 69,60 Mk., loko 70er 49,60 Mk., per April-Mai 70er 49,50 Mk. per per August-Septbr. 70er 49,80 Mk., Septbr.-Oktober 70er 46,40 Mk.

Hafer per April-Mai 153,00 Mk., per Mai-Juni 154,00 Mk, per Juni-Juli 155,00 Mk.

Petroleum März 23,80.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 6. März. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106 00	Petersburg kurz	237 30
do. do. 3½%	99 20	London kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3 %	86,40	London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 30	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	94 86	Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 90	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	93 00	Bredow. Cement-Fabr.	121,50
Rumän. 1881er amort. Rente	100,10	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	106,00
Serbische 5% Rente	92 00	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	240,00
Griechische 4% Goldrente	70,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	130,60
Russ. Boden-Credit 4½%	103 50	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	99.25	Disconto-Commandit	210,75
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	89.40	Berliner Handels-Gesell.	158 60
Oesterr. Banknoten	177,75	Oesterr. Credit	175,90
Russ. Banknot. Cassa	238,15	Dynamite-Trust	159,75
do. do. Ultimo	238,25	Laurahütte	127,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,00	Harpener	183 50
do. (110) 4%	99,30	Dortm. Union St.-Pr. 6%	76,00
do. (100) 4%	99,00	Ostpreuß. Südbahn	90 40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	94 00	Marienburg-Mlawka-bahn	66 10
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	117 75	Mainzerbahn	120,20
Stett. Bulc.-Priorität.	128,40	Norddeutscher Lloyd	131,20
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	103,30	Lombarden	58,60
Jo. 6 proz. Prioritäten	113,00	Franzosen	109,75

Tendenz: fest.

Hamburg, 5. März, Nachmittags 5 Uhr 45 Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. März 13,75, per Mai 13,70, per August 13,87, per Oktober-Dezember 12,77. — Ruhig.

Hamburg, 5. März, Nachmitt. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 85,50, per Mai 84,25, per September 79,00, per Dezember 70,50. — Unregelmäßig.

Bremen, 5. März. Petroleum (Schluß-Bericht) stetig, Standard white loko 6,50 B.

Wien, 5. März. Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,59 G., 8,62 B., per Herbst 8,19 G., 8,22 B. Roggen per Frühjahr 7,53 G., 7,56 B., per Herbst 6,76 G., 6,79 B. Mais per Mai-Juni 6,54 G., 6,57 B., per Juli-August 6 60 G., 6,63 B. Hafer per Frühjahr 7,39 G., 7,42 B., per Herbst 6,66 G., 6,69 B.

Pest, 5. März, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fester, per Frühjahr 8,33 G., 8,34 B., per Mai-Juni 8,20 G., 8,22 B., per Herbst 7,89 G., 7,91 B. Hafer per Frühjahr 7,07 G., 7,09 B., per Herbst 6,27 G., 6,29 B., Mais per Mai-Juni 6,17 G., 6,19 B., Kohlraps per August-September 13,90—13,95. — Wetter: Milde.

Amsterdam, 5. März. Java-Kaffee good ordinary 61,50.

Amsterdam, 5. März, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54,50.

Amsterdam, 5. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per März —, per November 230. Roggen per März 166, per Mai 161—160, per Oktober 149.

Antwerpen, 5. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen steigend. — Roggen steigend. — Hafer fest. — Gerste fest.

Antwerpen, 5. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per März —,— bez., 16,00 B., per April —,— bez., 16 B., per Mai —,— bez., 16,00 B. Ruhig.

Paris, 5. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 4.
3% amortisirb. Rente	95,65	95,62½
3% Rente	95,57½	95,57½
4½% Anleihe	105,25	105 25
Italienische 5% Rente	95,02½	95,10
Oesterr. Goldrente	98.50	98,25
4% ungar. Goldrente	93,06	92,93
4% Russen de 1880	99,85	— —
4% Russen de 1889	99,90	99,70
4% unifiz. Egypter	495,00	494,68
4% Spanier äußere Anleihe	77,25	74,25
Convert. Türken	19,72½	19 70
Türkische Loose	78 40	78,00
4% privil. Türk.-Obligationen	438 75	437,75
Franzosen	547,50	547,50
Lombarden	308,75	308 75
„ Prioritäten	342,50	341 25
Banque ottomane	630,00	630,00
„ de Paris	836,25	836,25
„ d'escompte	565,00	565,00
Crédit foncier	1283,75	1287 50
„ mobilier	440,00	442,50
Meridional-Aktien	697,50	698,75
Panama-Kanal-Aktien	37,50	37 50
„ „ 5% Obligationen	33,75	33,75
Rio Tinto-Aktien	583,10	582,50
Suezkanal-Aktien	2450,00	2452,50
Gaz Parisien	1470,00	1473,00
Credit Lyonnais	815,00	821,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	580,00	590,00
Transatlantique	612,00	615 00
B. de France	4327,00	4327,00
Ville de Paris de 1871	416,00	414,00
Tabacs Ottom.	352 00	354,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	121⅞	121⅞
Wechsel auf London kurz	25,24	25,23½
Cheque auf London	25,25½	25,25
Wechs. Wien. k.	217,50	206,75
„ Amsterdam k.	206,81	217,25
„ Madrid k.	486,00	486,00
Comptoir d'Escompte neue	658,00	658,00
Robinson-Aktien	58,75	57 19

Paris, 5. März. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1,214,020,000, Abnahme 1,746,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,240,232,000, Abnahme 2,362,000.
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Franks 746,522,000, Zunahme 61,944,000.
Notenumlauf. Franks 3,159,451,000, Zunahme 26,500,000.
Laufende Rechn. d. Priv. Franks 351,555,000, Abnahme 3,303,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 118,747,000, Abnahme 79,652,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 293,748,000, Zunahme 13,097,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 6,682,000, Zunahme 855,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baar-Vorrath 77,67.

London, 5. März. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 15,371,000, Abnahme 777,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24,213,000, Zunahme 598,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 23,134,000, Abnahme 180,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 33,390,000, Zunahme 2,199,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29,313,000, Zunahme 843,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 12,253,000, Abnahme 775,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14,343,000, Abnahme 769,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,343,000, Abnahme 1,092,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 36⅞ gegen 38¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 168 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 12 Millionen.

London, 5. März. Chili-Kupfer 52,25, per 3 Monat 52,37.

London, 5. März. 96 % Javazucker loko 15,62, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,75, ruhig. — Centrifugal Cuba —,—. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 5. März. Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 1½ d.

Newyork, 5. März. Wechsel auf London 4,85. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,10. Pipe line certif. per April — D. 78⅛ C. Mehl 4 D. 00 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 12⅞ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 10¾ C., per Mai 1 D. 07¾ C., per Juli 1 D 02 C. Getreidefracht 2,00. Mais 66½. Zucker 5⅛. Schmalz loko 6,02. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 17,87. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 17,37. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 103⅛.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 5. März. Der Postdampfer „Australia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Newyork kommend, heute um 7 Uhr Morgens Lizard passirt.

London, 5. März. Der Union-Dampfer „German" ist gestern auf der Ausreise von den kanarischen Inseln abgegangen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März, Nachts. Wahlresultate der Stadt Wien: Im Wahlkreise Leopoldstadt wurde Professor Süß (deutsch-liberal) mit 3420 Stimmen gewählt; der antisemitische Gegenkandidat erhielt 2691 Stimmen. — Im Wahlkreise Landstraße wurde Sommaruga (deutsch-liberal) mit 2196 Stimmen gewählt. — Im Wahlkreise Wieden hat eine Stichwahl zwischen Matschecke (deutsch-liberal) und Hauck (Antisemit) stattzufinden; desgleichen im Wahlkreise Margarethen zwischen Gerhardus (deutsch-liberal) und Lüger (Antisemit). — Im Wahlkreise Mariahilf wurde Pattai (Antisemit) mit 2147 Stimmen gegen Benedikt (deutsch-liberal) gewählt. — Im Wahlkreise Neubau siegte Geßmann (Antisemit) mit 2433 Stimmen über den bisherigen Abgeordneten Kreuzig (Demokrat); letzterer erhielt 2052 Stimmen. — Im Wahlkreise Josefstadt wurde Schlesinger (Antisemit) gewählt. — Im Wahlkreise Alsergrund kommt Wrzabetz (deutsch-liberal) in Stichwahl mit Wasmuth (Antisemit). — Im Wahlkreise Sechshaus wurde Schneider (Antisemit) mit 3570 Stimmen gegen Friedrich Süß (deutsch-liberal) gewählt, welcher 2333 Stimmen erhielt. — In der inneren Stadt Wien wurden die Deutsch-Liberalen Herbst mit 3857, Kopp mit 3765, Jacques mit 3513 und Exner mit 3445 Stimmen gewählt. Bisher gewannen in Wien die Antisemiten zwei Sitze von den Demokraten und einem Sitz von den Deutsch-Liberalen.

Madrid, 5. März. Die Zolleinnahmen auf Kuba während des Monats Februar weisen eine Abnahme von 200,000 Dollars auf. Dieselbe wird den Umtrieben der Importeure zugeschrieben, die dahin zielen, der Regierung, welche einige Reformen in der Zollverwaltung eingeführt hat, Schwierigkeiten zu bereiten.

London, 6. März. Der erste Lord des Schatzes, Smith, empfing gestern eine Abordnung des parlamentarischen Ausschusses des Gewerkvereinskongresses, welche das Ersuchen stellte, daß wenigstens die Hälfte der Mitglieder der königlichen Kommission zur Berathung der Arbeiterfrage aus Arbeitern bestehen solle. Smith fand die Hälfte zu viel, sagte indessen zu, daß die Arbeiter wohl vertreten sein würden.

Der Verband der in London tagenden Handelskammern hat die Einführung eines Penny-Portos nach dem gesammten britischen Reiche beschlossen, sowie die Herabsetzung der Telegraphengebühren für Depeschen bis zu 12 Worten auf 6 Pence im Post-Telegraphen-Gebiete. Hierbei soll die Adresse nicht mit berechnet werden.

London, 6. März. Nach Meldungen aus Toronto vom 5. d. Mts. haben bei den Wahlen in Kanada, deren Resultate noch nicht vollständig vorliegen, die Liberalen bisher 22 Sitze von den Konservativen und letztere 11 Sitze von den Liberalen gewonnen. Der Premierminister Macdonald, verschiedene andere Minister und der Führer der Opposition Sir Richard Cartwright wurden wiedergewählt.

Belgrad, 5. März. König Milan ist Abends hier eingetroffen und am Bahnhof von dem König Alexander, den Regenten und den Ministern empfangen worden. König Milan küßte seinen Sohn wiederholt, reichte den Regenten und den Ministern die Hand und dankte herzlich für ihr Erscheinen. Vom Bahnhof aus fuhr König Milan mit seinem Sohn nach dem königlichen Palais.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. März, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger **Katter** um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Konsistorialrath Gräber.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst;
im Anschluß Beichte und Abendmahl:
Herr Divisionspfarrer Klessen.

In der Peter- und Pauls-Kirche.
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Ritschl um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Fürer.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Um 9½ Uhr und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.
Mittwoch und Freitag, Abends 8 Uhr, Passionsandacht:
Herr Prediger Grunewald.

Im Saale des Gertrud-Stifts:
Herr Prediger Piper um 6 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor **Homann** um 10 Uhr.
Herr Pastor Homann um 3 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Homann.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10½ Uhr.
(Predigt und Abendmahl, Beichte um 10 Uhr.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

In Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
Mittwoch, Abends 8 Uhr, Passionspredigt:
Herr P. Brandt.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.

In der Friedenskirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

In Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.).
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank.

[illegible]ntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsam[illegible]s-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nic[illegible]mitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Bahr halten.

Offene Stellen.

Männliche.

Schneidergesellen
auf gute bestellte Röcke und Paletots, auf Woche, finden dauernde Arbeit. **Fligge,** Albrechtstr. 2, H. III.

Suche gleich 1 Burschen v. 14—15 J. fürs Land, gute Mädch. erh. gute Dienste Papenstr. 9, 1 Tr. l.

1 Lehrling unter günst. Bedingungen verlangt **E. Rose,** Uhrmacher, Bredow.

1 tücht. **Bügler** a. **Hosen** v. **A. Müller,** Roseng. 70, II.

1 Schneidergesellen auf Woche auf best. Arbeit verl. **F. Koch,** Reifschlägerstr. 15, 3 Tr.

Ein Gehilfe kann sofort eintreten, sowie ein Lehrling sofort oder zum 1. April bei
F. Genssen,
Kunst- und Handelsgärtner.

In einem hiesigen **Herings-Import- und Commissions-Geschäft** findet ein junger Mann aus achtbarer Familie **sofort** eine Stelle als **Lehrling.**
Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **S. B. 3** in der Exp. d. Bl.

1 Schneidergeselle wird verlangt
Mönchenbrückstr. 1, 3 Tr. l.

1 Tischlergeselle auf Bauarbeit w. vl. Albrechtstr. 1.

Einen Schneidergesellen auf bestellte Hosen verlangt **H. Schütze,** Schneidermstr., gr. Schanze 7, 4 Tr.

Arbeiterfamilie und verh. Kuhfütterer verl., sehr gut. Kontrakt z. Ans. Frau **Stahlkopf,** Roseng. 40.

1 Hausknecht von 16—19 Jahren sofort verlangt
Schiffbaulastadie 12, part.

Weibliche.

1 ordentliches Mädchen verlangt zum 2. April
Zipfel, Bollwerk 19.

Hosennähterinnen außer dem Hause werden verlangt
Rosengarten 52, 3 Tr.

Mädchen können die feine Wäschenäherei gründlich erlernen. Vorstellungen Scharnhorststr. 1, 1 Tr. l.

☞ Suche mehrere tüchtige Mädchen jeder Branche, auch nach außerhalb.
Frau **Schmidt,** Agentin, Krautmarkt 1, 2 Tr.

Handnähterinnen auf Herren-Jackets werden verlangt
Albrechtstraße 6, 4 Tr.

Handnähterinnen auf Knaben-Garderobe werden verl.
Bogislavstr. 7, v. 2 Tr. r.

Köchin, bescheidene Mädchen für Alles erh. sehr gute Stell. m. hoh. Lohn. Fr. **Giebeke,** Schuhstr. 6, v. III.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Oberwiek 11 sind 3 Stuben, Kab., Küche, Waterkloset zu Rm. 34.50 zum 1. April zu verm.

Fort Preußen 10 ist eine kleine Wohnung zu verm.

Grabow, Breitestraße 39, Wohn. v. 3 Zimm. m. Zubeh. u. Wasserl. z. 1. April zu verm.

☞ Eine Wohnung von 5 Stuben zu vermiethen
Lindenstraße 10, 1 Tr.

Mauerstr. 2, 3 Tr. r., eine Stube, Kammer zum 1. April zu vermiethen für 12 ℳ

1 Kellerwohnung, in w. s. 15 J. Klempnerei betrieben w., ist z. 1. April zu verm. **Gustav Schultz,** Westend, Alleestraße 80b.

Verkäufe.

Alte, sehr gute Vorhänge Fenster sind zu verkaufen
Paradeplatz 23.



Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommermode sind in grösster Auswahl am Lager.

Ich werde auch ferner nur reelle Fabrikate in aparten Formen, haltbaren Stoffen und guter Arbeit zu den denkbar billigsten Preisen liefern.

Gustav Feldberg, Fabrik für Damen- und Kinder-Mäntel, untere Schulzenstrasse 20.

Bekanntmachung.

Auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 8. Februar 1891 Nr. 1543 wird hiermit bekannt gegeben, daß Herrn **Carl Gustavus** in Berlin W., Schöneberger Ufer 25, die Vertretung der **Kgl. Bayr. Staatsbrauerei Weihenstephan** in Berlin, Provinz Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg (beide Großherzogthümer) übertragen worden ist. Herr **Carl Gustavus** in Berlin bezieht das **Weihenstephaner Exportbier direkt von der unterzeichneten Kgl. Direktion** und ist der alleinige Vertreter derselben in dem oben bezeichneten Absatzgebiete.

Weihenstephan, 9. Februar 1891.

Dr. E. Rehm, Kgl. Direktor. **Müller,** Kgl. Kassirer.

Auf vorstehende Bekanntmachung der Königlichen Direktion der Bayrischen Staatsbrauerei

Weihenstephan

mich beziehend, gestatte ich mir die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das **Weihenstephaner Export-Bier** zu lenken, welches sich auch ganz vorzüglich zum Abziehen auf Flaschen eignet und überseeisch mit Erfolg exportirt wird. Den Herren Gastwirthen und Biergroßhändlern empfehle ich mich für etwaige Bezüge von

Weihenstephaner Export-Bier

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts.

Das Gebräu, welches in der Königlichen Bayrischen Staatsgutsbrauerei Weihenstephan bei Freising in Oberbayern hergestellt wird, ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Höchste und Hohe Herrschaften zählen zu den Konsumenten dieses Bieres.

Bestellungen bitte zu richten an

Carl Gustavus,
General-Vertreter,
Berlin W., Schöneberger Ufer 25,
an der Potsdamer Brücke.

Fernsprecher 576. **Emil Ahorn,** Fernsprecher 576.

Steinmetzmeister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 57—58.**

Aeltestes und größtes Lager von Grabdenkmälern in Pommern. Stets große Ausstellung von Kreuzen, Obelisken, Urnendenkmälern, Hügelfelsen ꝛc. in tief schwarzem und rothem schwedischen Granit, den gangbaren Syeniten und Marmorarten.

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter liefere bei billigster Berechnung.

Haar-Ausfall

— **wie solchem vorzubeugen und wie solcher zu bekämpfen ist — ob ein neuer Haarwuchs noch möglich und zu erhoffen ist, darüber** giebt in präciser und klarer Weise, unter Berücksichtigung der **neuesten** Errungenschaften auf dem Gebiete der Haargesundheitspflege, ausführliche Aufklärung und Belehrung **Georg Kühne's allseitig belobter Rathgeber für rationelle Haarpflege. 6. Auflage.**

Derselbe ist **gratis** und **portofrei** zu erhalten vom Verfasser:

Apotheker **Georg Kühne,** Dresden-Neust.

Ebenfalls gratis sind Georg Kühne's Abhandlungen über eine **rationelle Pflege des Teints und der Zähne** zu haben.

Preis-Liste

über

Scheuertuch vom Stück		Fertige Scheuertücher	
Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr. ℳ 4,00,	Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz. ℳ 1,70, p. St. 15 ₰
	1 Mtr. 23 ₰		80+55 „ „ „ „ 2,00, „ „ 18 „
Qualität R.	1 Stück „ 20 „ „ 4,00,	Qual. R.	67+55 „ „ „ „ 1,95, „ „ 17 „
	1 Mtr. 24 ₰		82+55 „ „ „ „ 2,30, „ „ 20 „
Qualität J.	1 Stück „ 20 „ „ 4,60,	Qual. J.	67+58 „ „ „ „ 2,00, „ „ 18 „
	1 Mtr. 26 ₰		82+58 „ „ „ „ 2,40, „ „ 21 „
Qualität E.	1 Stück „ 20 „ „ 5,40,	Qual. E.	67+58 „ „ „ „ 2,20, „ „ 20 „
	1 Mtr. 30 ₰		82+50 „ „ „ „ 2,70, „ „ 24 „
Qualität S.	1 Stück „ 20 „ „ 6,00,	Qual. S.	67+58 „ „ „ „ 2,50, „ „ 22 „
	1 Mtr. 33 ₰		82+58 „ „ „ „ 3,10, „ „ 27 „
Qualität EE.	1 Stück „ 20 „ „ 6,60,	Qual. EE.	67+58 „ „ „ „ 2,80, „ „ 25 „
	1 Mtr. 35 ₰		82+58 „ „ „ „ 3,40, „ „ 30 „

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.



Ein flotter **Schnurrbart**
sowie **Vollbart** werden am schnellsten und sichersten **unter Garantie** erzeugt durch
Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.

Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret auch gegen Nachnahme **Per Dose 2,50 M.** Zu haben in **Stettin** bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, und **Grabow,** Langestrasse 1.



Die Herren Radfahrer lade ich zur Besichtigung der soeben eingetroffenen Rudge- und **Oppel-Sicherheits-Räder** mit **Cushion tyres** (Gummi-Polsterreifen) ein.

☞ Im Gebrauch befindliche Räder, auch hohe, werden schnellstens mit Cushion tyres billigst versehen.

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky.

Patzenhofer.

Allen unseren werthen Kunden und dem hochverehrten Publikum von Stettin und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß nur nachstehende Herren Materialisten und Restaurateure unser so beliebtes Bier führen.

Herr **Zimmermann** Unterw. Steinstr. 1.
„ **Krüger,** Giesebrechtstr.
„ **Riebe,** Giesebrechtstr.
„ **Bagemühl,** Hohenzollernstr.
„ **Matull,** grüne Schanze 2.
„ **Schumacher,** Bogislavstr. 8.
„ **Pagels,** Gr. Wollweberstr.
„ **G. Pahlke,** Restaurant, Kirchplatz 5.
„ **Last,** Grabow, Langestr.
„ **Haase,** Grabow, Langestr.
„ **Schmidt,** Grabow, Frankenstr.
„ **Bethke,** Bredow, Karlstr.
„ **H. Mentzel,** Pölitzerstr. 20.
„ **Schönberg,** „
„ **A. Strüwing,** Warsowerstr.
„ **Ziemann,** Grenzstr. 17.
„ **Vahl,** König-Albertstr. 6.

Herr **R. Böcker,** Birckenallee.
„ **Thies,** Kronprinzenstr.
„ **M. E. Sauerbier,** Bismarckplatz.
„ **Piepenhagen,** Falkenwalderstr.
„ **H. S. Fubel,** Friedrichstr.
„ **Paul Schild,** Bergstr.
„ **Th. Hauff,** Rosengarten 2.
„ **Sternberg,** Roßmarkt.
„ **Brandt,** Kohlmarkt.
„ **Masphul,** Silberwiese, Holzstr.
„ **Th. Barsch,** gr. Lastadie 35—36.
„ **Breslich,** Gartenstr. 2.
„ **Jahns,** Oberwiek 65.
„ **Stoltenburg,** Oberwiek 56.
„ **B. E. Sormann,** Grabow, Gießereistr.
„ **M. Kaufmann,** „ Langestr.
„ **Spiegel,** „ „

NB. Weitere Niederlagen werden gern vergeben und sind Bestellungen abzugeben bei unserm Vertreter

A. Murawski, Moltke- und Augustastr.-Ecke.

Zu den Einsegnungen

empfiehlt

Schwarze Cachemires,
Schwarze Fantasiestoffe,
Schwarze gestreifte Stoffe,
Schwarze gemust. Stoffe,
Crême Wollstoffe,
Crême Batistroben

W. v. Behmen,
kleine Domstraße 13.

Richard Paul.

Jedes Stück trägt deutlich den Preis und ist eine Uebertheuerung unmöglich.

Jedes Stück ist von haltbarem Stoff mit besten Zuthaten sauber gearbeitet u. ist Unhaltbarkeit unmöglich.

Stettin, 14 Reifschlägerstr. 14, der Pelikan-Apotheke gegenüber,

en gros — **Fabrik von Herren- und Knaben-Garderoben** — **en detail**

empfiehlt sein **großartig sortirtes** Lager von **Frühjahrs**-Neuheiten zu anerkannt **festen** Preisen.

Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Hosen	Arbeiter-Garderoben,
von **haltbarem** Stoff **10 Mark.**	in grau, mod. u. dunkel, **Frühjahrs-Neuheit, 15 Mark.**	gediegener **schwerer, haltbarer** Stoff, elegant gearbeitet, **20 Mark.**	von feinem **Kammgarn** oder **Diagonal** (Neuheit) von **24 Mk.** an.	**Rock-Façon, schwarz, Gelegenheits-Anzug** von **25 Mk.** an.	von den einfachsten bis zu den elegantesten, **Kammgarn** von **3,50 Mk.** an.	beste Näharbeit, fabelhaft billig. **Starke Lederhosen** von **3,50 Mk.** an.

Einsegnungs-Anzüge von Kammgarn, Diagonal u. glattem Stoff,

gut sitzend, musterhaft gearbeitet, von **12 Mark** an.

Neuheiten in Knaben-Anzügen. Specialität: Marine- Bergmanns- Blousen-Façon. Großartige Auswahl.

Billiger wie jede Concurrenz.

Gelegenheitskauf: Haltbarer Knaben-Anzug, bis zum Alter von **8 Jahren passend, 3,50 Mk.**

Kellerei und Lager
der
Berliner Unions-Brauerei
Victoriaplatz 2. **STETTIN,** Pölitzerstr, 93.

Wir empfehlen unsere aus feinstem Malz und Hopfen gebrauten vorzüglichen Biere in Fässern und Flaschen.

Münchener Bier, à 30 Fl., à 35 ctltr, f. Mk. 3,00,
Pilsener Bier, à 30 Fl., à 35 ctltr, f. Mk. 3,00,
Lagerbier, à 30 Fl., à 40 ctltr, f. Mk. 3,00
für Stettin frei Haus, nach auswärts frei Bollwerk resp. Bahnhof Stettin.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Opitz & Schubbert.

Zu
Braut-Ausstattungen
sowie für den
täglichen Bedarf
empfehle ich mein großes Lager
von
Bett-, Tisch- und Küchen-Zeugen,
ferner
elegante u. einfache Konfektion
von
Leib-Wäsche.

C. Drucker,
Mönchenstraße 19.

Zu 4 Mark dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben, passend für jede Jahreszeit.

Muster und Waarenversandt

nach allen Gegenden franko. 

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschächt.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter **wasserdichten Stoff** zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, **echte wasserdichte Waare.**	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter **wasserdichten Stoff** zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 6 Mark** 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mark 20 Pfg. 6 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 20 Mark** 3⅓ Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Specialität für Damen.** **Seidenstoffe** schwarz u. farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Besonders billig: Damentuche und Seidenstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe. |

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Wir versenden an alle Stände **jedes beliebige Maaß portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Co.).

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Zu den Einsegnungen

empfehle mein gut sortirtes Lager in dauerhaft und geschmackvoll gearbeitetem

Gold-, Silber-, Corallen- u. Granatschmuck

zu den billigsten Preisen.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

zu allen Preisen und in großer Auswahl vorhanden.

Werkstatt für **Reparaturen** und **Neuarbeiten.**

Paul Frank,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Stettin,
untere Schulzenstr. 26|28.

Zur Einsegnung

empfehle mein großes Lager in schwarzen und dunkelfarbigen Tuchen und Buckskins zu außerordentlich billigen, festen Preisen.

A. W. Studemund Nachfolger,
Tuchhandlung,
Ecke Papenstraße und Jakobi-Kirchhof.

Grossmann, Bahll & Co.,
Stettin, Neue Elisabethstraße 57,
am Berliner Thor,
empfehlen vom Engros-Lager:
Glasirte Thonröhren,
glasirte Thonschaalen zu Krippen,
glasirte fertige Thonkrippen,
Mosaik- und Thonfliesen,
Chamottesteine und Speise,
Portland-Cement, Gyps,
Guß- und schmiedeeiserne Röhren,
Bleiröhren und Muldenblei,
Fayence- und emaill. Sanitäts-Artikel.

Von meiner Loitzer Glashütte
unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten
Wein-, Bier- u. Seltersflaschen,
letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

Joh. Fr. Eschricht,
Komtoir: Frauenstr. 14. Lager: Blechbude, Oberwiek

Kugel-Kaffeebrenner
jeder Größe (mit Probezieher). **Messapparate** (Reichsaich) für alle Flüssigkeiten.
Adolf Spinner, Offenburg (Baden).

Haarfärbe-mittel,
à Fl. ℳ 2,50, halbe Fl. ℳ 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** vormals Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empf. **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39.



Eleg. auch einfache **Bettstellen** mit auch ohne Matratzen, **Buffets, Herren- u. Damen-Schreibtische, Verticos, Kleider-, Wäsche- u. Spiegelspinde, Kommoden, Waschtoiletten** u. **Nachtspindchen** m. Marmor, **Trumeaux** u. kleine **Spiegel** u. **Stühle** in großer Auswahl. Wegen nicht so hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation zu soliden Preisen.

G. Cizelsky, Tischlermeister, Unterwiek 21, part. l.

Spezial-Niederlage
von
Chokoladen und Zuckerwaaren
aus der Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Cöln a. Rh.
Heyl & Meske, 46 Breitestr. 46.

Die in Folge des Brandes durch Rauch etwas beschädigten **Briefpapiere, Concept- und Schreibpapiere,** sowie **Billetpapiere und Couverts** in geschmackvollen Cartons, **Briefcouverts 2c. 2c.** verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen.

Bernhard Saalfeld,
Papier-Großhandlung, Heiligegeiststr. 5.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Strohhut-Fabrik

von

Gustav Nehring.

Aelteste Fabrik am hiesigen Platze.

Hiermit zeige ich meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum den Empfang meiner neuesten diesjährigen Façons an und nehme ich **Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren** nach denselben von jetzt ab entgegen.

Da ich ein größeres Lager von neuen Strohhüten nicht führe, so lege ich mein Hauptaugenmerk gerade auf die **umzuarbeitenden** Strohhüte und bin ich daher in der angenehmen Lage, nur saubere und gediegene Arbeit bei billigster Preisberechnung zu liefern.

Größtes Lager in Petinet-, Draht- und Linon-Façons

en gros — **en detail.**

Hochachtungsvoll

Gust. Nehring,
Pelzerstr. 10,
vis-à-vis dem Königl. Schloß.